

VOLKER GRUNERT

Hiobs Kosmos

*Orientalische Religionen
in der Antike*
60

Mohr Siebeck

Orientalische Religionen in der Antike
Oriental Religions in Antiquity

Ägypten, Israel, Alter Orient
Egypt, Israel, Ancient Near East

Herausgegeben von / Edited by

Angelika Berlejung (Leipzig)

Nils P. Heeßel (Marburg)

Joachim Friedrich Quack (Heidelberg)

Beirat / Advisory Board

Uri Gabbay (Jerusalem)

Michael Blömer (Aarhus)

Christopher Rollston (Washington, D.C.)

Rita Lucarelli (Berkeley)



Volker Grunert

Hiobs Kosmos

Eine Kontextualisierung im Rahmen spätzeitlicher
Krisen- und Leidensbewältigung

Mohr Siebeck

Volker Grunert, geboren 1987; 2007–13 Studium der Ev. Theologie mit Studien der Altorientalistik, Ägyptologie und Islamwissenschaft; 2014–18 Promotion zum Dr. theol. an der Universität Heidelberg; 2017–20 wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl Altes Testament in Heidelberg; 2020 akademischer Rat für Bibel und Bibeldidaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.
orcid.org/0009-0000-1660-4739

ISBN 978-3-16-163698-1 / eISBN 978-3-16-163699-8

DOI 10.1628/978-3-16-163699-8

ISSN 1869-0513 / eISSN 2568-7492 (Orientalische Religionen in der Antike)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der eigenen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

„Mit Hiob sind wir noch lange nicht am Ende.“¹

Das zu erforschende Problem der vorliegenden Studie ist die *Schöpfungstheologie des Hiobbuches*. Diese Untersuchung schließt sich der Forschungsmehrheit an, dass das Hiobbuch im Juda der späten Perserzeit oder der frühhellenistischen Zeit entstanden ist.² Das Forschungsprogramm, das die vorliegende Studie verfolgt, ist eine umfassende Rekonstruktion des kultur- und religionsgeschichtlichen Profils dieser Zeit im Blick auf relevante Vorstellungen einer Schöpfungsordnung. Der Kosmos-Diskurs im Hiobbuch soll hier also nicht isoliert buchintern analysiert werden. Der Hiob-Text soll vielmehr im Kontext des allgemeinen Diskurses verständlich werden, der im 4. Jahrhundert in den Kulturen des Alten Orients, Ägyptens und Griechenlands geführt wurde, soweit er für Juda als relevant vorausgesetzt werden kann.

Das Unternehmen ist ertragreich, obgleich hier in der Regel bereits wissenschaftlich publizierte Texte oder Ausgrabungsobjekte diskutiert werden. Wohl aber ist die materielle und textuelle Kultur dieser Zeit in der Hiobauslegung noch nicht hinlänglich erfasst und einige Texte wurden noch gar nicht oder kaum in Betracht gezogen; etwa Ritualtexte, die in der Entstehungszeit des Hiobbuches weitaus breiter überliefert wurden als die in der modernen Forschung geschätzten „literarischen“ Texte. Darüber hinaus gibt es manchen noch nicht betrachteten Text, etwa die demotische Erzählung des *Padipep über Taos* (pBM EA 65932). Dies ist eine zum Trost erzählte Geschichte über einen Priester mit großem Landbesitz, vielen Arbeitern und einer Feste feiernden Kinderschar. Gegen ihn wird nach einem negativen Götterratsbeschluss ein Zerstörer-Dämon ausgesandt.³ An dieser Stelle bricht der Text ab; er zeigt jedoch, dass sich der Blick in die kulturelle Umgebung Hiobs für seine historische Kontextualisierung lohnt. Auch die ikonografischen Trends aus der materiellen Kultur der Südlevante wurden bisher nicht für die Hiob-Hermeneutik herangezogen.

Hier werden möglichst viele dieser Aspekte *in neuer Weise* gebündelt und „synoptisch“ für eine Erschließung des Denkhorizonts Hiobs ausgewertet. Dass Hiob gemeinhin als das „altorientalistische“ unter den biblischen, auch den weisheit-

¹ GÜNTHER 2021: 398.

² Andere Entstehungsorte werden in der Forschung erwogen, etwa Südarabien von Ernst Axel Knauf (KNAUF 2004: 67) oder Teman von Manfred Oeming (OEMING 2019: 56).

³ Vgl. HOFFMANN/QUACK 2018: 201ff.

lich geprägten Büchern“⁴ bewertet wird, soll mit Hypothesen aus der modernen kritischen Auslegung ins Gespräch gebracht werden. Es zeigt sich, dass viele der benannten literarkritischen Probleme des Textes auf unterschiedliche Aspekte der zeitgenössischen Denkzeugnisse verweisen. Etwa teilen die häufig als sekundär betrachteten Reden Elihus ein weitaus „jüngeres“ Set an denkerischen Traditionen als etwa die Reden Hiobs, die auf sehr früh belegte Traditionen rekurren. Methodisch steht die Untersuchung dabei auf den Schultern von Othmar Keel und seinem Schülerinnen- und Schüler-Kreis. Die Analyse soll aber strenger als bisher auf Juda und die Südlevante im 4. Jahrhundert vor der Zeitenwende fokussiert werden.

Folgenden Personen, die den Entstehungsprozess dieser Studie begleitet haben, möchte ich an dieser Stelle danken:

Frau Prof. Dr. Angelika Berlejung, Frau Prof. Dr. Annette Zgoll, Prof. Dr. Nils P. Heeßel und Herrn Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack für die Aufnahme in die Reihe *Orientalische Religionen in der Antike* und die sehr weiterführende editoriale Begleitung. Marion Schütz-Schuffert M.A., Prof. Dr. Maren Schentuleit und Prof. Dr. Giorgio Buccelati für den angenehmen Austausch zu altertums- und kulturwissenschaftlichen Fragen. Ferner möchte ich der Konrad-Adenauer-Stiftung für die Aufnahme in die Promotionsförderung und die damit verbundene Unterstützung meines Dissertationsvorhabens danken. Mein Dank gilt auch vielen Fachkolleginnen und -kollegen, unter ihnen PD. Dr. Sara Kipfer, Dr. David Bindrim, Pfr. Dr. Karl Günther, Dr. Dirk Schwiderski, Carolin Kloß, Zippy Lankin, Dr. Eva Jenny Korneck, Dr. Johanna Körner und Dr. Christine Wenona Hoffmann. Zudem danke ich Prof. Dr. Andreas Wagner, durch den ich im Zuge des SNF-Projektes „Emotions in the Old Testament“ Erfahrungen in interdisziplinär bezogener kritischer Bibelexegese sammeln konnte, sowie Prof. Dr. Jan-Christian Gertz für die Übernahme der Zweitbegutachtung.

Ein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen in Schwäbisch Gmünd, PD Dr. Gabriele Theuer, Dr. Anke Edelbrock, Dr. Bettina Reichmann und Prof. Dr. Thomas Weiß sowie meinem Lehrer Prof. Dr. Manfred Oeming, der dieses Projekt und alle Vorarbeiten dazu angestoßen und unterstützend begleitet hat, sowie Dr. Heike Gerhardt, Dr. Rüdiger Karwarth und ganz besonders Maria Margaretha Schmidt und meiner Frau Carolin Eva Grunert.

Pfinztal, den 1. April 2025

Volker Grunert

⁴ UEHLINGER 2007: 101.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	XV
Hinweise zur Zitation biblischer und antiker Texte	XVII
Kapitel 1: Einleitung – Wie sich Hiob annähern?	1
A. Paradigmen der gegenwärtigen Auslegung des Hiobbuches	2
B. Komparatistik in der Hiob-Auslegung	6
I. Vergleiche auf Basis antiker Texte	6
II. Vergleiche auf Basis ikonografischer Zeugnisse	8
III. Das <i>Sprachdenkmal</i> als altertumswissenschaftliches und biblexegetisches Paradigma	10
IV. Intertextualität in der Hiob-Exegese? Zwischen marxistischer Gesellschaftstheorie und okzidentalem Subjektbegriff	12
V. Eine thick description des kulturellen Wissens Hiobs	13
C. Hiob und die Entwicklungen der longue durée und der Perserzeit	15
I. Die Frage (Hi 1f.): Der Fall des zentralen Helden	19
II. Die Antwort mächtiger Menschen (Hi 3–31): Überwindung der Geschöpflichkeit.	22
III. Die göttliche Antwort (Hi 32–41): Überwindung der Beherrschung von Welt und Göttern	29
IV. Die Summe des Textes (Hi 42): Neuorientierung im spätzeitlichen Diskurs	32
Kapitel 2: Auslegungsgeschichte	35
A. Vorüberlegungen	35
I. Das Narrativ auf inhaltlicher Ebene	35
II. Das Narrativ auf emotionaler Ebene	37
III. „Was ist Hiob?“	40
IV. Talmudische Dialektik	41
V. Methodisches Fazit	44
B. Anwendung	45
I. Theologische Paradigmen	46
1. Exkurs: Eckpunkte und Methoden der kritischen Textauslegung	47
2. Das Paradigma der Theodizee.	51

3.	Das Paradigma der Seelsorge	55
II.	Kritisch-philologische Paradigmen	63
1.	Richard Simon, der Vater des „Hiobproblems“	65
2.	Die Divination der Uneinheitlichkeit	66
3.	Exkurs: Eckpunkte und Methoden der ‚Höheren Kritik‘	68
4.	Der Sieg des <i>sensus historicus</i>	72
5.	Die Würdigung der Pluriformität im Sinne Simons	73
6.	Die Verteidigung der Brillanz des Dichters im Sinne Bentleys	75
7.	Die Erstellung einer komplexen Textgenese im Sinne Wolfs	81
8.	Das <i>Paradigma der Obskurität</i> des Hiob-Textes	89
Kapitel 3:	Überlegungen zum historischen Kontext	97
A.	Hi 29f. als hermeneutischer Schlüssel zu Hiobs Denkwelt	98
I.	„Wie der Phönix...“ – Zu den Problemen der Hermeneutik von Hi 29,18ff.	99
II.	Das Verhältnis des Textes zur altorientalischen „Hiobliteratur“ – eine literatur- und kulturhistorische Problemanzeige	100
III.	Verachtenswerte „Namenlose“ (Hi 30,9) – oder <i>Warum wurde Hiob geschrieben?</i>	105
B.	Implikationen aus der materiellen Kultur der südlichen Levante	110
I.	Interprovinzielle Verbindungen des perserzeitlichen Yehud – der Befund von bildtragenden und nicht-bildtragenden Stempelsiegeln	110
II.	Übersicht zum Befund der bildtragenden Stempelsiegel-Amulette	116
1.	Helden-Darstellungen	117
2.	Mesopotamische Motive	121
3.	Wildtier-Darstellungen	123
4.	(Phönizisch-)Ägyptische Motive	127
III.	Figurinen aus Yehud	131
IV.	Zwischenfazit: Das anthropobenefizielle Gottesbild	137
C.	Auswahl von Referenz-Texten.	138
I.	Zur Textgeschichte spätzeitlicher Funerär- und Ritualtexte	140
II.	Spätzeitliche Funerär- und Ritualtexte als Ressource für die Erschließung des Hiob-Textes	141
1.	Papyri	144
2.	Särge, Statuen und Grabanlagen.	145
3.	Tempel-Inschriften	146
4.	Rituale/Liturgien	146

III.	„Babel und Bibel“ – zum literarhistorischen Verhältnis der Referenz- Texte zum Hiob-Text	146
1.	Ein altphilologisches Intertextualitäts-Modell	147
2.	Intertextuelle Bezüge als Ressource für eine Redaktionskritik des Hiob-Textes	151
Kapitel 4:	Exegetischer Durchgang	161
A.	Der Idealkosmos (Hi 1,1–5)	161
I.	„Wer ist Hiob?“ Zur kulturhistorischen Lokalisierung des Protagonisten von Hi 1,1–5	163
1.	Der „Prosa-Hiob“ und der „Poesiehiob“ im Rahmen antiker Textzeugnisse	164
2.	<i>Exkurs:</i> Kulturgeschichtliche Bemerkungen Prosa und Poesie im Alten Ägypten, Mesopotamien, dem Hatti und dem antiken Griechenland	168
3.	Topografische Implikationen von Prosa und Poesie im Hiob-Text	171
4.	Hiob – die Idealgestalt des sesshaften ‚guten Lebens‘	172
5.	Der Vergleich Hiobs mit den Erzeltern	173
6.	<i>Exkurs:</i> Das Patronym im Alten Orient und der hebräischen Bibel	176
7.	Anwendung auf den Hiobtext	177
8.	„ <i>Uz, c'est moi.</i> “ – Spuren altorientalischer Königsanthropologie	178
9.	Der <i>lugal/nita kalag-ga</i> als Zentrum der Welt	179
10.	Kulturgeschichtliche Einordnung der Hiobfigur	182
11.	Sozialgeschichtliche Einordnung der Hiobfigur	184
II.	Das „Hiob-Land“ in zeitgenössischen Zeugnissen	186
1.	Uz im Diesseits	186
2.	Uz im Jenseits	190
III.	Zur Formkritik des Hiob-Textes	200
1.	Altgriechische <i>Ein-Mann-war</i> -Gleichnisse	201
2.	Altorientalische <i>Ein-Mann-war</i> -Gleichnisse	204
3.	Das inhaltliche Profil der antiken <i>Ein-Mann-war</i> -Texte	206
4.	Parabel, Fabel oder beides? – Literarische Eigenheiten	207
5.	Der Hiob-Text als spätzeitliche <i>Ein-Mann-war</i> -Erzählung	209
B.	Verkehrte Welt – Hi 1,6–2,13 und der Dialogteil (Hi 3–31)	214
I.	„...und das Böse nehmen wir nicht an“ (Hi 2,10a) – Hiob und die Leidensbewältigung	215
II.	Karten neu gemischt – die Götterrats-Szenen (Hi 1,6–12;2,1–6)	217

III.	Spätzeitliche Implikationen des nach den Trauerritualen (Hi 2,10–13) geöffneten Mundes (Hi 3,1a)	222
IV.	Hi 1,21: Sprachmacht, Neugeburt und der Empfang göttlicher Gaben	233
V.	Philologische Implikationen	235
VI.	„Und er sprach...“ – Hiobs Sprachmacht	238
VII.	„Dennoch sündigte Hiob nicht mit den Lippen“ (Hi 2,10) – zur Verwobenheit von Sprachmachts-, Gerichts- und Schöpfungsvorstellungen.	239
1.	Zur Bedeutung des Konzepts der Selbst-Verurteilung im Hiob-Text	241
2.	Exkurs: Das Schlangendrachen-Mythologem als rhetorische Technik in Hiobs Kommunikation mit Gott	247
3.	Zur Bedeutung des Konzepts der Selbstrechtfertigung im Hiob-Text	250
VIII.	Die Verbindung von Gericht und Kosmos	253
1.	Übersicht: Gericht und Schöpfung im ersten Redegang (Hi 3–14)	253
2.	Übersicht: Gericht und Schöpfung im zweiten Redegang (Hi 15–21)	256
3.	Übersicht: Gericht und Schöpfung im dritten Redegang (Hi 22–31)	258
4.	Deutung des Befundes: Hiobs altorientalische Kosmologie.	259
IX.	Der Gott Hiobs und spätzeitliche Darstellungen des Gottes Thot	260
1.	Ebene des <i>Gott-Mensch-Verhältnisses</i>	261
2.	Ebene des <i>Schöpfungswirkens</i>	272
3.	Exkurs: Zophar, Hiob und die gottgleiche Idealexistenz	275
4.	Ebene des <i>Vernichtungswirkens</i>	277
5.	Exkurs: Das Feindes-Schicksal bei Bildad und Eliphaz	283
X.	„aus dem Bauch meiner Mutter“ (Hi 1,21a) – Regenerations-Motivik.	284
1.	Die Totenklage als Weg in die Idealexistenz	286
2.	Die Geburt als Moment der Geschöpflichkeit	301
3.	„Haut um Haut“ (Hi 2,4aß) – Gottesbeziehung im Schatten der Malefizienz	309
4.	Auferstehung und Gliedvereinigung in der Haut	312
5.	Ort der Wiederherstellung: „inmitten des Staubes“ (Hi 2,8b)	314
6.	Hiobs Weg von der Negation zur Affirmation	315
XI.	Manöverkritik	316

C.	Aus zwei mach eins – Die Elihureden (Hi 32–37)	318
I.	Die Rolle Elihus im Dialog Hiobs mit seinen Freunden	318
1.	Die <i>Anti-Mundöffnung</i> in Hi 32,1–5	318
2.	Die Brisanz der Ungerecht-Erklärung	319
3.	Elihus Zorn	320
4.	Hiob – gerechter als Gott? Elihus Anthropologie	320
II.	Wer ist Elihu?	324
1.	Fulminanter Denker oder satanischer Schmierfink? – Zur Literar- und Redaktionskritik der Elihu-Reden.	325
2.	Literarkritische Unauffälligkeiten.	328
3.	Literarkritische Auffälligkeiten	331
4.	Kein „Vierter Freund“ – was Elihu anders macht	337
5.	Summarische Übersicht der Eigenheiten Elihus	338
6.	Eine himmlische Löser-Gestalt?	339
7.	Junge Theologie – die Elihureden und spätzeitliche Weisheitstexte	342
III.	Elihus Theologie des Winters	349
IV.	Mächtiges Leiden – Elihus Gnaden- und Erziehungstheologie	356
D.	Die große Unterscheidung – Die Gottesreden (Hi 38–41)	362
I.	Rhetorik über das Ziel hinaus? – Zur Problematik der Gottesreden.	362
II.	Innertextliche Bezüge.	363
III.	Wer redet zu wem worüber? – Eine kulturgeschichtliche Einordnung	369
1.	Denkerische Voraussetzungen in der <i>longue durée</i>	370
2.	„Ich bin der herrschende Gott der gesamten Welt“ (Šulgi) – alte anthropologische Traditionen	371
3.	Kulturgeschichtliche Bemerkungen zum Wettersturm (Hi 38,1)	387
4.	Ein spätzeitlicher Šulgi – der Pharao im pBrooklyn 47.218.156.	390
5.	Die Kommunikationsstruktur der Gottesreden	392
6.	Summe: Die drei Ebenen der Domination	394
IV.	Domination durch Manipulation.	395
1.	Die Wildtiere aus Hi 38,39–39,30 in der <i>longue durée</i> des Alten Orients.	398
2.	Freiheit für „Wildesel-Menschen“ (Hi 30,1–9) – JHWHs Wildtier-Anthropologie	404
3.	Motive der Domination durch Manipulation in zeitgenös- sischen Zeugnissen	407

4.	Wissen ist Macht – Hi 28, Hi 38,1–38 und die Rolle des Menschen im Kosmos	419
5.	Niesende Krokodile und die bleibende Frage „Wer sind Leviathan und Behemot“?	423
V.	Domination durch Identifikation	428
1.	Kulturgeschichtliche Bemerkungen zur Kontrolle der Gestirne und der Identifikation mit ihnen	429
2.	Die Schöpfermacht als Produkt der Apotheose des „Todbefallenen“	436
3.	Exkurs: Wer ist das Wesen aus Hi 38,36?	446
VI.	Domination durch Zerstörung	448
VII.	Die Rückeroberung der Schöpfung durch die Theologie.	459
E.	Der Epilog (Hi 42) – die Summe des Textes	461
I.	Das Böse – von Gott? Das Verhältnis von Hi 2,10 zu Hi 42,11 als Quintessenz des Hiob-Textes	461
II.	Die geglückte Leidsbewältigung (Seelsorge-Paradigma)	462
III.	Sprache, Mensch, Welt, Gott – die vier Aspekte der Umorientierung (Theodizee-Paradigma)	463
IV.	Die diesseitige Versöhnung von Leben und Tod	464
V.	„Neue“ Kinder – neues Glück? Zur Hermeneutik von Hi 42,13ff.	466
VI.	Hiobs Tod – aus dem Idealmenschen wird ein Patriarch	467
	Appendix	471
A.	Perserzeitliche Stempelsiegel-Amulette aus Israel Palästina	472
I.	Tabellarische Gesamtübersicht	472
II.	Übersicht über inter-regionale Verbindungen von Yehud zur restlichen Südlevante und darüber hinaus	476
III.	Katalog	483
1.	Jagd- und Dominations-Szenen	483
2.	Heroen-Darstellungen	492
3.	Wildtiere	499
4.	(Phönizisch-)Ägyptische Motive	511
5.	Griechische Motive	526
6.	Mesopotamische Motive	529
7.	(Gräko-)Persische Motive	533
8.	Südlevantinische Motive / althebräische Siegel (ohne Yehud-Stempelsiegel)	534
9.	Sonstige Motive	537

B.	Der Hiob-Text und zeitgenössische ägyptische Ritualtexte	540
I.	Tabellarische Übersicht text-motivischer Gemeinsamkeiten von Hi 3–31 und ägyptischen Ritualtexten im Vergleich zu Otto Kaisers Redaktionsmodell (2006)	540
II.	Synoptische Dokumentation motivischer Bezüge	565
1.	Prolog (Hi 1f.)	565
2.	Dialog (Hi 3–31)	575
3.	Elihureden (Hi 32–37)	647
4.	Gottesreden und Hiobs Antworten (Hi 38–42,6) – Einzel- texte mit größeren Motiv-Zusammenhängen.	654
5.	Epilog (Hi 42,7–17)	680
	Literaturverzeichnis	683
	Abbildungsverzeichnis	707
	Stellenregister	712
	Personen- und Figurenregister	719
	Sachregister	724

Abkürzungen

Abkürzungen richten sich nach dem Verzeichnis der *Abkürzungen für Theologie und Religionswissenschaft nach RGG⁴*. Darüber hinausgehend werden folgende Kürzel verwendet.

äg.	ägyptisch
akk.	akkadisch
b	babylonischer Talmud
BM	British Museum
BODO	BIBEL+ORIENT Datenbank Online
BR	Buchredaktor (angenommene Redaktionsschicht)
CML	Canaanite Myths and Legends (Ediert von G.R. Driver)
CSAPI	Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel (Ediert von Othmar Keel)
CT	Coffin Text
(E)	Fundort: pers. Provinz <i>Edomeya</i>
EA	Abteilung „Egypt and Sudan“ im British Museum
EGl	Eschatologische Glossen (angenommene Redaktionsschicht)
ETCSL	Electronic Text Corpus of Sumerian Literature
EZ	Eisenzeit (1200–332 vor der Zeitenwende)
GB	Gerechtigkeitsbearbeiter (angenommene Redaktionsschicht)
Gl	Glosse
gr.	griechisch
GruB	Grundbestand (angenommene Redaktionsschicht)
lev.	levantinisch
l.h.g	lebend, heil, gesund
LXX	Septuaginta
MB	Majestätsbearbeiter (angenommene Redaktionsschicht)
mes.	mesopotamisch
MMA	Metropolitan Museum of Art, New York
MT	masoretischer Text
NB	Niedrigkeitsbearbeiter (angenommene Redaktionsschicht)

N	Nomen nominandum (Kurzform in älteren Quellen)
NN	Nomen nominandum
p	Papyrus
pers.	persisch
PT	Pyramid Text
RIME	Royal Inscriptions from Mesopotamia / Early Period
(S)	Fundort: pers. Provinz <i>Samaria</i>
sum.	sumerisch
SZ	Szene
T	Tomb (Grabnummer)
Tb	Totenbuch
TestHiob	Testament Hiobs
TLA	Thesaurus Linguae Aegyptiae
UE	Unschuldserweiterung (angenommene Redaktionsschicht)
(Y)	Fundort: pers. Provinz <i>Yehud Medinata</i>
(Z)	Fundort: pers. Provinz <i>Sidon</i>

Hinweise zur Zitation biblischer und antiker Texte

Alle biblischen und antiken Referenztexte sind in dieser Untersuchung kursiv gesetzt. Insofern es sich bei diesen um Übersetzungen handelt, sind die Anmerkungen aus der jeweiligen Erstpublikation in runden Klammern beibehalten. Zusätzliche Anmerkungen des Autors dieser Studie sind zur Differenzierung in eckige Klammern gesetzt. Alle antiken Texte und deren englische, französische, arabische, jiddische und hebräische Übersetzungen werden in dieser Studie einheitlich auf Deutsch zitiert. Die Transliterationen richten sich nach den in den jeweiligen Forschungskontexten gängigen Standards. Wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich bei den zitierten Texten um eigene Übersetzungen.

Kapitel 1

Einleitung – Wie sich Hiob annähern?

Die vorliegende Untersuchung versucht Hiob in seinem spätzeitlichen¹ Kontext (664–332 vor der Zeitenwende) zu verstehen. Hierzu wird eine Vielzahl an Zeugnissen aus der materiellen Kultur seiner Entstehungszeit sowie aus der Umwelt des Hiob-Textes² eingehend gesichtet und als Ressource für die Hermeneutik dieses biblischen Textes ausgewertet.

Ausgangspunkt dieser Untersuchung ist die häufig in der Forschung angeführte inhaltliche Unfassbarkeit des Hiob-Textes. Dabei wird seine über 2000-jährige Auslegungsgeschichte mit methodologischem Blick auf bisherige Fragestellungen und Lösungsansätze gesichtet. In der gegenwärtigen Forschung gelten besonders die Schöpfungstheologie und das Menschenverständnis des Hiob-Textes als rätselhaft: Wie kann der Protagonist Hiob beispielsweise in nicht dagewesener Form Gott als brutalen Peiniger seiner Schöpfung darstellen (Hi 9,18–35), nachdem er kurz zuvor die Größe und Schönheit seines Schöpfungswirkens doxologisch besingt (Hi 9,1–12)? Wie ist das Nebeneinander einer von Hiob und seinen Gesprächspartnern vertretenen Maden-und-Wurm-Anthropologie (u. a. Hi 21,26)³ mit dem Glauben an den vollkommenen Menschen (Hi 1,3) und seine Apotheose (u. a. Hi 29,18–20)⁴ vereinbar?

¹ Als Spätzeit gilt in den Altertumswissenschaften die Zeitspanne vom 7./6. bis zum späten 4. Jahrhundert vor der Zeitenwende (Vgl. auch S. 24ff. dieser Arbeit). In der Ägyptologie ist das die 26. bis 30. Dynastie (664–332 vor der Zeitenwende). In der Assyrologie und Iranistik umfasst dies die Epoche neobabylonischer und persischer Herrschaft. Generell gilt diese Epoche in der Forschung als eine Epoche der Standardisierung bestehender Traditionen. Vgl. QUACK 2009: 11–34 und FOSTER 2005: 675–682.

² Traditionell wird der Text „Hiobbuch“ genannt. Doch bereits Budde verwendet neben dem traditionellen Begriff an Stellen der kritischen Diskussion alternativ den Begriff „Hiobtext“ (BUDDE 1868:liv). Dieser Gebrauch wurde in der Forschung bis heute beibehalten (KUHL 1953: 77; FOHRER 1983: 121; FUCHS 1993: 50; NEUMANN-GORSOLKE 2012: 148; MARGIANTO 2016: 73). Bei der Schreibweise „Hiob-Text“ schließe ich mich Christoph Uehlinger (UEHLINGER 2007: 109), Annette Schellenberg (SCHELLENBERG 2007: 55) und dem Altphilologen Walter Burkert (BURKERT 2009: 63) an. Zur Problematisierung des Begriffes „Hiobbuch“ siehe S. 87.

³ Die Maden-und-Wurm-Anthropologie ist ein in den Unterredungen von Hiob und seinen Freunden unumstrittenes Konzept. In Hi 21,26 wird sie von Hiob, in Hi 4,17 von seinem Gesprächspartner Eliphas und Hi 25,6 von Bildad vertreten.

⁴ Hier handelt es sich wiederum um eine von mehreren Redenden vertretene Annahme. In Hi 29,18–20 wird das menschliche Potenzial zur Teilhabe an der göttlichen Natur von Hiob, in Hi 22,28 von Eliphas und Hi 11,17 von Zophar vertreten.

Hinzu kommt, dass die Antworten Elihus (Hi 32–37) und JHWHs (Hi 38–41) seltsam „unbetroffen“ über den aufgeworfenen Fragen zu schweben scheinen. Welchen Sinn hat es, wenn Gott das Leben schenkt und es gleichzeitig durch Leiden verbittert (Hi 3,20), fragt Hiob. Eine befriedigende Antwort hierauf bleiben Elihu und JHWH den späteren Lesern und Leserinnen anscheinend schuldig.

A. Paradigmen der gegenwärtigen Auslegung des Hiobbuches

Das zweite Kapitel der Studie sucht die lange Auslegungsgeschichte unter methodologischen sowie hermeneutischen Gesichtspunkten zu überblicken. Dieser Weg wurde schon von den Autoren des babylonischen Talmuds (etwa in *Baba Bathra* 15a) und später von Maimonides (*Dalālat ul-ḥā'irīn* 3,22) gewählt. Die Vielzahl widersprüchlicher Lösungsansätze, die in der damaligen Zeit miteinander konkurrierten, wurden so dialektisch aufeinander bezogen.

Bis heute stellt sich in der Hiob-Auslegung die grundsätzliche Frage „Was ist Hiob?“⁵ In der Moderne haben sich dabei vier Auslegungs-Paradigmen – zwei theologische und zwei philologische – herauskristallisiert. Vier Paradigmen prägen das gegenwärtige Verständnis des Hiob-Textes:

Paradigma a) Hiob als Theodizee

Paradigma b) Hiob als seelsorgerlicher Text

Paradigma c) Hiob als literarisch uneinheitlich

Paradigma d) Hiob als sprachlich-inhaltlich obskur

Diese vier grundlegenden Paradigmen der Hiobforschung werden in einem ersten Schritt forschungsgenealogisch und auf die Diskurse ihrer Entstehungszeit hin analysiert. Begonnen wird mit einer Sichtung der beiden theologischen Paradigmen a) und b) (Kapitel 2 B.I. ab S. 46). Im gegenwärtigen Diskurs mehrten sich Stimmen, die besonders mit der literar- und redaktionskritischen Erschließung des Hiob-Textes der vergangenen Jahrzehnte hart ins Gericht gehen.⁶ Dabei begreift sich die gegenwärtige Hiobforschung (wie alle kritische Biblexegese) als integraler Teil der allgemeinen kritischen Textauslegung. Eine historische Sichtung der beiden im Fokus der Kritik stehenden Paradigmen c) und d) verlangt daher danach, ihre komplexen Verbindungen mit der allgemeinen kritischen Textauslegung zu würdigen (Kapitel 2 B.II. ab S. 63). Um der Bedeutung von Literar- und Motivkritik im Forschungsdiskurs der letzten beiden Jahrhunderte Rechnung zu tragen, werden sie im Rahmen dieser Studie ausführlicher behandelt.

⁵ SEOW 2013: 1.

⁶ Vgl. GREENSTEIN 2006: passim; PELHAM 2012: 1–23; SEOW 2013: 229 oder FOKKELMANN 2014: 14f.

In einem zweiten Schritt werden diese Paradigmen kritisch am Text überprüft und auf den gegenwärtigen exegetischen und altertumswissenschaftlichen Kenntnisstand bezogen. Die kritische Analyse der genannten Auslegungs-Paradigmen kommt zu dem Ergebnis, dass der Hiob-Text

bei Paradigma a) weniger Gott zu „verteidigen“ (Theodizee), sondern vielmehr das Eigen- und Weltverständnis des Menschen neu zu *normieren* sucht (Kap. 2 B.I.2.);

bei Paradigma b) sich im kommunikativen Handeln der Sprechenden nicht auf eine konzeptionell-weltanschauliche Unterweisung beschränkt. Der Hiob-Text reflektiert „Seelsorge“ vor allem als Streben nach einer körperlichen *Restitution* des vom Leid befallenen Hiob mittels rituellem Sprachgebrauch (Kap. 2 B.I.3)

bei Paradigma c) in dem Sinne als literarisch „uneinheitlich“ zu verstehen ist, als dass er Traditionen, die weitaus älter sind als er selbst, bündelt und aufeinander bezieht. Diese Traditionen sind in der Spätzeit noch belegt. Es bietet sich daher das in der Altphilologie verwendete Paradigma einer „traditionsgebundenen Komposition“⁷ an (Kap. 2 B.II.7.);

bei Paradigma d) weniger obskur, als vielmehr durch seine Sprache und Motivik interkulturell verortet ist. In ihm lässt sich die zuweilen noch vertretene „Dichotomie von Altem Orient und Altem Testament“⁸ nicht aufrecht erhalten (Kap. 2 B.II.8.).

Dieser diskursanalytisch orientierte Forschungsüberblick kommt zu dem Resultat, dass alle vier geltenden Grund-Paradigmen der gegenwärtigen Hiob-Exegese auf stichhaltigen Beobachtungen am Text basieren. Sie bedürfen jedoch einer kulturwissenschaftlichen Fundierung, wie sie in der neuzeitlichen Hiob-Exegese im 18. Jahrhundert begründet und bis in die Gegenwart stetig fortentwickelt wurde. Dabei behalten die in der frühen Neuzeit formulierten „klassischen“ Probleme des Textes in der Regel ihre hermeneutische Relevanz bei. Auf die Ergebnisse der kulturwissenschaftlichen Diskussion zweier im 17. Jahrhundert formulierter Probleme soll an dieser Stelle schon einmal vorweggreifend eingegangen werden: Die literarkritisch auffällige Unterschiedenheit des Textes in Prosa- und Poesieteilen etwa hat eine grundlegende Bedeutung für die Kosmologie und Anthropologie des Textes (Punkt 1). Mit der – in der modernen Exegese erst spät Konsens gewordenen – Übergeschichtlichkeit wiederum reiht sich der Hiob-Text in eine identifizierbare literarische Tradition ein. Deren Betrachtung eröffnet die Möglichkeit einer Gesamthermeneutik (Punkt 2).

Punkt 1: Der Gründungsmoment der gegenwärtigen kritischen Hiob-Forschung ist nach den gängigen Forschungs-Genealogien⁹ die stilistische Unterscheidung

⁷ LESKY 1966: 66.

⁸ UEHLINGER 2007: 102.

⁹ Vgl. u. a. SYRING 2004: 25f.

zwischen Prosa- und Poesieteilen im Text durch den „Vater der Bibelkritik“¹⁰, Richard Simon.¹¹ Auch wenn diese Unterschiedenheit in der jüdischen Tradition bereits seit mehreren Jahrhunderten bekannt war,¹² ermöglichte diese literarkritische Beobachtung in der christlichen Exegese eine Vielzahl an weiteren darauf aufbauenden innovativen philologischen Beobachtungen. Die hermeneutisch wohl wichtigste Entwicklung war dabei das Hervortreten des „rebellischen“ Hiobs des poetischen Teils aus dem traditionellen Schatten des hagiographischen Dulders der Prosa-Teile.

In der gegenwärtigen Erforschung ägyptischer, mesopotamischer und anderer antiker Texte verliert der häufig abrupte Übergang von Prosa zur Poesie zwar an Relevanz.¹³ In den größeren in der Entstehungszeit des Hiob-Textes kursierenden Textkorpora,¹⁴ die für diese Studie konsultiert wurden (Übersicht auf den Seiten 141ff.), werden beide Stile zumeist kombiniert. Doch lohnt hier ein Blick auf die *longue durée*: Aus den Entwicklungen von etwa 3000 Jahren Literaturgeschichte des Alten Orients ist festzuhalten, dass es sich bei den Stilen des Hiob-Textes kulturhistorisch um sich ergänzende Wirkweisen von Sprache handelt. *Prosa* schafft in den Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes öffentlichkeitswirksam Ordnung. Wie eine Weltkarte erzeugen antike Prosatexte für ihre Rezipienten die nicht selten ideal erscheinende „Welt-wie-sie-ist“. Eine besonders weltbewegende Macht wohnt hingegen *poetischen Texten* inne. Poesie ist in alt-orientalischen Zeugnissen die Sprache für die vertikale Kommunikation. In ihr wird auf die Götter und den Kosmos Einfluss ausgeübt.¹⁵

So gesehen stimmen beide Stile mit der Topografie des Hiob-Textes und der sozialen Verortung ihres Protagonisten überein (Kap. 4 A.I.):

Prolog: Hier bewohnt Hiob die Idealwelt, wie sie spätzeitliche Bilder und Texte von Ägypten bis Persien vor Augen malen. Er selbst ist eine Idealgestalt zeitgenössischer Vorstellungen des sesshaften ‚guten Lebens‘, der prosaischen Weltordnung.

Dialog: Nach den ihn ereilenden göttlich gebilligten Schlägen wird aus der Idealgestalt eine Angstfigur, wie sie auch in spätzeitlich überlieferten Texten, wie dem 154. Totenbuchspruch dargestellt wird.¹⁶ Seine ideale Existenz suchen der dem

¹⁰ MCKANE 1989: 114.

¹¹ Vgl. SIMON 1678: 33.

¹² Schon der *Codex Aleppo* (10. Jahrhundert nach der Zeitenwende) nutzt für Hi 1,1–2,13 und 42,7–17 ein anderes Set an Tropen wie für Hi 3,1–42,6.

¹³ Vgl. FOSTER 2005: 14–16; BACKES 2016: 838.

¹⁴ Hier sind besonders die babylonischen *astronomischen Tagebücher* (für die Perserzeit SACHS/HUNGER 1988f.) frühe *zoroastrische Texte* (BOYCE 1990), *achämenidische Inschriften* (LECOQ 1997), ägyptische *medizinische Manuale* (u. a. SAUNERON 1989) und der Bestand an ägyptischen *Funerär- und Ritualltexten* zu erwähnen.

¹⁵ Vgl. der Exkurs „Kulturgeschichtliche Bemerkungen Prosa und Poesie im Alten Ägypten, Mesopotamien, dem Hatti und dem antiken Griechenland“ auf S. 168ff.

¹⁶ Übersetzung auf S. 151.

Chaos anheimgefallene Hiob und seine Gesprächspartner auf poetische – das heißt traditionell bei den kosmischen Mächten wirksame – Weise zurückzuerlangen.

Epilog: Nach Erklärung Hiobs, sprachlich nicht mehr Macht über Gott und die Schöpfung ausüben zu wollen (Hi 42,1–6), wird er wieder Teil eines idealen, prosaischen Kosmos.¹⁷

Punkt 2: Es war wiederum Richard Simon, der wirkmächtig die Annahme der Parabolität des Hiob-Textes und seines Protagonisten – wie sie in der jüdischen Exegese seit dem babylonischen Talmud (*Baba Bathra* 15a) formuliert und dort hermeneutisch ausgebaut wurde¹⁸ – in die christliche Exegese einbrachte.¹⁹ Die innerbiblische Parallele zu 2Sam 12,1–25 wurde in der Forschung bereits einschlägig diskutiert.²⁰ Aber auch in der *longue durée* der Literaturgeschichte des Alten Orients lässt sich der Hiob-Text formkritisch verorten (Kap. 4 A.III.). Denn wie der biblische Text (Hi 1,1) beginnen eine Vielzahl erhaltener „Ein-Mann-war“-Texte aus der sumerischen, ägyptischen, akkadischen und griechischen Literatur – so etwa 32 der Fabeln Aesops, die möglicherweise in derselben Zeit wie der Hiob-Text gesammelt wurden.

Gemeinsam ist all diesen Texten, dass sie nicht die Geschichte eines aktiven heroischen Mannes erzählen. Dies tun Tausende Zeugnisse, die in der Tradition des sum. *nita kalag-ga*, des „großen/starken Mannes“ (vgl. Hi 1,2) stehen. Die zeitgleich mit der altorientalischen Königsanthropologie entstehenden „Ein-Mann-war“-Texte erzählen die Geschichte eines Sterblichen, der einer mitunter durch die Götter induzierten Krise ausgesetzt ist. Die Fabeln des Aesop sowie die vielen altorientalischen Fabeltexte, von denen nur ein Bruchteil erhalten ist, begreifen den Menschen – auch und besonders in höheren gesellschaftlichen Positionen – als fehlbar, nicht-göttlich, überfordert und passiv den Unwägbarkeiten seines Schicksals ausgesetzt. Sie betonen die Menschlichkeit des Menschen.

So ließe sich Hiob auch wie eine antike Fabeln erzählen:

Die Fabeln Hiobs: *Ein Mann, der in den Augen der Himmlischen nichts falsch gemacht hatte, und reich und mächtig war, lebte sein gutes leidfreies Leben in einer Welt, die sich nur um ihn drehte. Dann prüften die Himmlischen, ob der Mann auch aufrecht bleiben würde, wenn er das Schicksal der anderen Geschöpfe teilen und ohne Macht, Reichtum und Ansehen leben muss. Sein Schicksal verfinsterte seine Sicht auf Gott und die Welt und er wollte alles zerstört wissen, weil ihn die himmlischen nicht wieder von dem Elend befreien. Trotz größter Mühe drangen seine Freunde nicht zu ihm durch. Denn der Mann fand, dass ihm ein besseres Leben als das eines Besitzlosen und Kranken zustand. Weil Gott ihn behandelte wie alle anderen Geschöpfe, hielt er ihn für einen ungerechten Tyrann. Er hielt sich selbst für gerechter als Gott und wollte zur Not sein Recht auf das gute Leben bei den Himmlischen einklagen. Erst durch ein göttliches Orakel sah er ein, dass Gott*

¹⁷ Vgl. GRUNERT 2018: 260–264.

¹⁸ Vgl. u. a. bei SA‘ADIA GAON oder MAIMONIDES.

¹⁹ Vgl. SIMON 1678: 63–69.

²⁰ Vgl. zuletzt HECKL 2013: 81–92.

nicht nur das gute Leben des Mannes, sondern das Leben aller Geschöpfe erhält. Er gestand ein, die Welt und ihren Schöpfer letzten Endes nicht beherrschen zu können. Aus dem Mann wurde ein Geschöpf. Nach dieser Erkenntnis, beendete Gott die Prüfung. Die Geschichte zeigt, wie sehr die göttliche Erhabenheit und der göttliche Blick auf alle Geschöpfe einem mächtigen Mann zu schaffen macht.

Zu den bereits vorgeschlagenen Antworten auf die Frage „Was ist Hiob?“ lässt sich also eine weitere Antwort hinzufügen: Der Hiobtext ist eine intellektuelle Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Diskursen zu Kosmologie, Theologie und Anthropologie.

B. Komparatistik in der Hiob-Auslegung: Eine methodologische Problemanzeige

Der gegenwärtige altertumswissenschaftliche Kenntnisstand bietet viele Möglichkeiten, den Hiob-Text in allgemeinen Entwicklungen der Kulturräume des Alten Orients zu kontextualisieren. Doch bleibt die Frage nach einem konkreten Referenzmedium für den Hiob-Text das für seine Auslegung zentrale Problem.

Schon die Gelehrten des Talmuds griffen zur Deutung rätselhafter Motive des Hiob-Textes auf bis in die Spätantike tradierte Traditionen aus der Umwelt zurück. Diese sind mittlerweile in nun edierten Texten aus der Spätzeit belegt.²¹ Spätere Hiob-Ausleger, wie Anton A.H. Lichtenstein, Hermann Gunkel, Georg Fohrer oder Gerhard von Rad, sind ihnen darin methodisch gefolgt.²² Hiob noch konkreter im Rahmen altorientalischer Zeugnisse zu verstehen, bleibt auch nach den weg-bereitenden Arbeiten Othmar Keels, Gisela Fuchs', Hans-Peter Müllers, Manfred Oemings und Konrad Schmid in der gegenwärtigen Forschung eine wiederholte Forderung.²³

I. Vergleiche auf Basis antiker Texte

Schlüssel zum Verständnis des Hiob-Textes sind in der neueren Forschung besonders die sog. „Hiobdichtungen“²⁴ des Alten Orients (Kap. 3 A.II.). Ihr hermeneutischer Wert liegt darin, dass diese Texte wie der Hiob-Text unverschuldetes Leid thematisieren und beklagen.²⁵ Sie teilen demnach für viele Auslegerinnen und

²¹ So etwa die talmudische Tradition in bBB 75a, wo vom Fleisch des Leviathan ein Festbankett für die Gerechten veranstaltet wird. Hier greifen die spätantiken Ausleger auf eine Tradition zurück, die ebenfalls etwa im thebanischen Papyrus pBM 10188 30,14f. belegt ist.

²² Vgl. LICHTENSTEIN 1773; GUNKEL 1895; FOHRER 1963; VON RAD 1970.

²³ Hier vgl. UEHLINGER 2007: 102 und VAN OORSCHOT 2007: 165. Zu den darüber genannten Arbeiten vgl. KEEL 1978; FUCHS 1993; MÜLLER 1995a; OEMING/SCHMID 2001.

²⁴ Vgl. MÜLLER 1995a: 54.

²⁵ So u. a. SYRING: „Als mögliche Vorläufer des Hiobbuches gelten diejenigen Textfunde im Alten Orient, die nach Form (Prosa oder Poesie) und Inhalt (unverschuldetes Leid) verwandt

Ausleger mit dem Hiob-Text die Thematik und gelten daher als dessen „nächste Parallele“²⁶.

In der Assyriologie und der Ägyptologie wird dieser Rekurs jedoch kritisiert. Er führte beispielsweise nach dem Urteil der Assyrologin Beate Pongratz-Leisten überhaupt erst dazu, dass ein Genre von „außerbiblische[r] Hiobliteratur“²⁷ entstand.²⁸ Die als „sumerischer Hiob“, „babylonischer Hiob“ oder „Babylonische Theodizee“ bezeichneten Texte werden damit durch die Universalisierung des in ihnen vermuteten Themas von ihrem sehr unterschiedlichen historisch-kulturellen Kontext entkoppelt und in so eine nicht nachweisbare Traditionslinie gestellt.

Zudem weist Jan Assmann auf die allgemein eher geringe kulturgeschichtliche Bedeutung solcher Texte hin. Beispielsweise ist der in der Hiobexegese gern angeführte *Dialog eines Mannes mit seinem Ba* „nur auf einem einzigen Papyrus des Mittleren Reiches erhalten und offenbar niemals in die Überlieferung eingegangen, geschweige denn in einen zentralen Rang eingerückt“.²⁹ Auch die anderen in der Hiobexegese häufig verwendeten Textzeugnisse, die das Auseinanderklaffen von Ideal und Wirklichkeit beklagen und gängige Idealvorstellungen in die Aporie führen, haben in der materiellen Kultur – so zum Beispiel in der Bilderwelt des Alten Orient – keine weiteren Spuren hinterlassen. Insofern sind sie lediglich als gelehrte Momentaufnahmen mit begrenzter kulturgeschichtlicher Bedeutung zu betrachten. Dies deckt sich mit der in der Hiob-Forschung mehrheitlichen Ablehnung einer direkten literarischen Abhängigkeit des Hiob-Textes von einem oder mehreren dieser Texte.

Methodologisch bedeutet dies, was schon Leo Oppenheim programmatisch forderte: Kulturgeschichtlich ist die statistische Häufung einer Tradition in der Antike gewichtiger als der literarästhetische Wert, der den Texten in der Moderne zugeschrieben wird.³⁰ Als erster Ertrag dieser Methode kann festgehalten werden, dass bei den gefundenen Textzeugnissen im zur Entstehungszeit des Hiob-Textes kulturell einflussreichen Ägypten und Persien der Fokus gerade nicht auf dem *Leiden des Gerechten*, sondern – im Gegenteil – auf der rituellen Überwindung seiner „Todesbefallenheit“³¹ lag. Besonders die Vv. Hi 29,18–20 präsentieren Hiob als jemanden, der diesen Erwartungshorizont teilt.

sind. Solche Texte sind aus Ägypten, Mesopotamien und Kanaan erhalten und zeigen das dem Alten Orient gemeinsame Bedürfnis, den Umgang mit leidvollen Erfahrungen literarisch auszudrücken.“ SYRING 2004: 8.

²⁶ KAISER 2006: 115.

²⁷ Vgl. MÜLLER 1995A: 49.

²⁸ Vgl. PONGRATZ-LEISTEN 2007: 7.

²⁹ Vgl. ASSMANN 1990: 48.

³⁰ Vgl. OPPENHEIM 1960: 409–423.

³¹ SEIBERT 1967: 42.

II. Vergleiche auf Basis ikonografischer Zeugnisse

Schon Hermann Gunkel kritisierte die Tendenz der Forschung seiner Zeit, in der Textauslegung das Paradigma der „Literatur“ überzustrapazieren. Demgegenüber würden nicht-textuelle Traditionen vernachlässigt. Doch gerade ihnen misst Gunkel bei der Frage, wovon der Hiob-Text literarisch abhängt, entscheidende Bedeutung zu.³² Einen ähnlichen Ansatz verfolgt später Othmar Keel mit seiner Sichtung von ikonografisch erhaltenen Motivtraditionen für die Hermeneutik der Gottesreden in Hi 38–41.³³ Anhand der Tiermotivik auf altorientalischen Stempelsiegeln und Reliefs kommt Keel zu dem Urteil, dass diese und die Gottesreden in der Tradition des „Herrn der Tiere“ stünden. Dieser Bildtypus basiert auf ägyptischen, levantinischen und mesopotamischen Dominations-Darstellungen. In diesen Darstellungen werden alle in Hi 38,39–41,26 erwähnten Wesen durch einen anthropomorphen Helden vernichtet oder triumphierend emporgehalten. Dieser Heros ist für Keel JHWH.³⁴

Unter grundsätzlicher Bejahung der Methode merkt Manfred Oeming zu Keels Ergebnissen kritisch an, dass das Verhältnis von ikonografischem Befund und dem Hiob-Text präzisiert werden muss. Denn die Gottesreden beinhalten keine Bestätigung, sondern eine „*Verfremdung* der Bildmotivik“.³⁵ JHWH wird kaum als Vernichter oder Bändiger der Wesen, sondern als deren Hüter dargestellt.³⁶ JHWH ist nach den Gottesreden demnach das genaue Gegenteil eines „Herrn der Tiere“.³⁷ Zudem plädiert Oeming für eine Begrenzung des Datenbestandes auf Funde aus Entstehungszeit und -ort des Hiob-Textes.³⁸

Das Verhältnis zwischen antikem Bild und antikem Text ist demnach in der Exegese ein problematisches. Keel macht später zurecht darauf aufmerksam, dass die Deutung von Bildern häufig durch ein den Texten entnommenes Deutungsschema überformt wird.³⁹ Andersherum kann ein „Text unter der Hand zum Vehikel und Büttel eines ikonografischen Urteils“⁴⁰ werden.

Bildliche Darstellungen sind in der Südlevante ein kulturgeschichtlich essenzielles Medium und sollten daher in der Exegese nicht vernachlässigt werden. Ihre

³² Vgl. GUNKEL 1895: 3f.

³³ Vgl. KEEL 1978.

³⁴ Vgl. KEEL 1978: 125.

³⁵ OEMING 2001: 114.

³⁶ Vgl. ebd.

³⁷ In diese Richtung geht etwas später auch die eigene Deutung Keels. Vgl. KEEL/SCHROER 2002: 204.

³⁸ Vgl. OEMING 2001: 105.

³⁹ Vgl. KEEL/UEHLINGER 1990: 130.

⁴⁰ GÖRG 1985: 174.

Deutungen bedürfen jedoch einer textlichen und zuvorderst „eigenbegrifflichen“⁴¹ Überprüfung.

Ute Neumann-Gorsolke führt dies am Begriff des „Herrn der Tiere“ vor. Denn dieser Begriff hat neben der Hiob-Auslegung auch in Beiträgen zur Religionsgeschichte des Alten Orients einen zentralen Rang inne. Der großen Bedeutung in der Forschung stehen sehr spärliche textliche Bezeugungen des Begriffs aus der Antike gegenüber. Als einzige Entsprechung des Titels lässt sich nach Neumann-Gorsolke hier nur ein Beinamen der Artemis in Homers *Ilias* anführen.⁴² Die Göttin trägt dort den Beinamen „Herrin der Wildtiere“ [gr. *potnía thērōn*] (*Ilias* 21,470f.). Für den weiteren narrativen Verlauf der *Ilias* hat dieses Epitheton jedoch keine nennenswerte Bedeutung; auch ist der Titel in der zeitgenössischen Artemis-Verehrung nur einer von vielen. Androgenisiert und zentralisiert wird der Begriff erst durch alttumswissenschaftliche Beiträge seit Beginn des 20. Jahrhunderts nach der Zeitenwende.⁴³ Die texthermeneutische Verselbstständigung des Konzepts in der Hiob-Auslegung verdeutlicht Gisela Fuchs' Deutung der Figur des Leviathan (Hi 40,25). Denn sie identifiziert nicht JHWH, sondern den Leviathan mit dem „Herrn der Tiere“ und belegt dies mit einer Konjektur von Hi 41,25b: Statt der MT-Variante *hæ'āsû livlî-ḥāt* (wörtlich „der zu einem ‚Ohne-Furcht‘ gemachte“) schlägt sie *hæ'āsû læba'al ḥayyôt* („der gemacht ist zum ‚Herrn der Tiere‘“) vor.⁴⁴ Das in antiken Textzeugnissen analogielose Konzept eines männlichen „Herrn der Tiere“ wird demnach durch die von diesem Konzept geprägte Auslegung später in den Hiob-Text eingetragen.

Die Transformation dieses motivischen Konzeptes, die sich in der Forschungsgeschichte vollzogen hat, ist demnach mehr als fraglich.⁴⁵ Die hermeneutische Konsequenz daraus ist, den der Hiob-Text in der Bilderwelt seiner Zeit zu kontextualisieren, „ohne dass man die forschungsgeschichtliche Problematik ‚Herr der Tiere‘ bemüht“.⁴⁶

Neumann-Gorsolke schlägt deswegen vor, Bild- und Textexegese zunächst unabhängig voneinander durchzuführen und schließlich in möglichst komplexen Motiv-Konstellationen kritisch aufeinander zu beziehen.⁴⁷ Dem ist hinzuzufügen, dass zusätzlich zu den reinen Bild- und Text-Zeugnissen auch die Artefakte auszuwerten sind, die Bilder und Texte kombinieren. Denn hier besteht ein historisch eindeu-

⁴¹ Begriff durch einen Grundsatz-Aufsatz von Benno Landsberger (LANDSBERGER 1926) geprägt.

⁴² Vgl. NEUMANN-GORSOLKE 2012: 9–11

⁴³ Vgl. NEUMANN-GORSOLKE 2012: 56.

⁴⁴ Vgl. FUCHS 1993: 256f.

⁴⁵ So wurde aus dem Titel einer weiblichen Gottheit griechischen Ursprungs eine levantinische männliche Heroen-Figur, die zunächst mit dem Schöpfer der Welt und schließlich mit einem drachenähnlichen Monstrum identifiziert wird.

⁴⁶ AHUIS 2011: 78.

⁴⁷ Vgl. NEUMANN-GORSOLKE 2012: 196–212.

tiger Nachweis, dass Bildmotiv und Textinhalt in Zusammenhang stehen. Zudem hat in der Diskussion um die Auswertung südlevantinischer Stempelsiegel für die Hiob-Exegese der Bestand an Siegeln, die statt Bildmotiven kurze Texte enthalten, noch wenig Beachtung erhalten. Zu nennen sind hier im besonderen Siegel mit ägyptischen Inschriften, die – soweit nicht geschehen – im Rahmen dieser Studie übersetzt wurden (vgl. Appendix A.III.4).

III. Das Sprachdenkmal als altertumswissenschaftliches und biblexegesisches Paradigma

Das Ende des 18. Jahrhunderts ist für die Hiob-Forschung von besonderer Bedeutung. Diesem in der wissenschaftlichen Biblexegese besonders innovativen Zeitraum entstammen zwei Beiträge, die die Linien des späteren Auslegungs-Diskurses vorzeichnen. Zum einen erscheinen Johann Gottfried Hasse, Johann Gottfrieds *Vermuthungen über das Buch Hiob* (1789), ein Beitrag zur Literarkritik des Textes, dessen „Beobachtungen und Bewertungen den größten Teil der späteren Argumente vorwegnehmen“.⁴⁸

Aber nicht nur zur Literarkritik des Hiob-Textes erschienen grundsätzliche Beiträge. Auch seine kulturwissenschaftliche Profilierung erfährt in dieser Zeit eine grundlegende Weichenstellung, die auf der traditionell tiefen Verbindung zwischen Homer- und Biblexegese fußt. Etwas früher als Hasse, Johann Gottfrieds *Vermuthungen* veröffentlicht der Theologe und Altphilologe Anton August Heinrich Lichtenstein seine Untersuchung *Num liber Jobi cum Odysea Homeri comparari possit?* (1773). Mit seinen Überlegungen zur *invicem communia*, der „gegenseitigen Gemeinschaft“⁴⁹ zwischen den Homerischen Epen und dem Hiob-Text, greift er viele Aspekte der neuzeitlichen Suche nach einem antiken Deuterahmen des Textes voraus. Die Suche musste zu seiner Zeit ohne die Annahme direkter literarischer Abhängigkeiten auskommen und ist deswegen angesichts des gegenwärtigen Diskussionsstandes, in dem solche Abhängigkeiten als unwahrscheinlich gelten,⁵⁰ besonders interessant.

Lichtensteins Ziel ist die Profilierung des Hiob-Textes durch andere antike Texte, von denen er zuvorderst die beiden homerischen Werke auswertet. Daneben diskutiert er bereits die Fragmente Solons (vgl. S. 347ff.) und Werke attischer Philosophie. Die *Odysee*, *Ilias* und den Hiob-Text begreift er dabei als Zeugnisse eines antiken *sensus communis*, der „unter ihnen zusammenkommt“.⁵¹ Diese Zeugnisse vermögen es – so die These – auch ohne eine direkte Abhängigkeit voneinander, einander zu erhellen.

⁴⁸ SYRING 2004: 26.

⁴⁹ LICHTENSTEIN 1773: 6.

⁵⁰ Vgl. u. a. WITTE 1994: 100–105.

⁵¹ LICHTENSTEIN 1773: 12.

Stellenregister (Auswahl)

<i>Genesis</i>		17,14–20	183
1	164, 461	6,11	276
1,1–2,4a	183	7,13	276
1,3–30	240		
1,28	587, 624, 632	<i>Josua</i>	
2f.	228	7,18	176
6,7	56		
10,2	15	<i>2. Samuel</i>	
11,31b	76	12,1–25	5, 12, 200
12,1–3	183	12,1	200
12,8a	76		
12–50	50	<i>2. Könige</i>	
13,11b	176	21,24	185
25,8	468, 469	23,30	185
25,27	176		
29,1	15, 173	<i>Jesaja</i>	
37–50	423	6,6f.	229
38	423	8,11	60
41	330	19,3	60
		22,22	599
<i>Exodus</i>		35,3	148
3,7	275	40,12	12, 368, 461
5–12	20	53,7	226
7–10	164	58,5	315
12,35	467		
21,1	405	<i>Jeremia</i>	
21,20	179	20,14–18	12, 225, 289, 300, 301
<i>Leviticus</i>		20,14–20	301
11,16	402	49,32b	76
17–26	179		
19,19	108	<i>Ezechiel</i>	
19,38	108	1,3	338
		14,14	88
<i>Numeri</i>		14,22b	56, 57
22–24	164	20,7	18, 133
<i>Deuteronomium</i>		<i>Jona</i>	
18,11	60	3,6	315
12–26	179	3,9	315

		1,11	182, 187, 241, 311, 463
<i>Habakuk</i>			
2,19	26, 231	1,12	172, 183, 190, 219, 392
<i>Haggai</i>		1,13	154, 155, 220, 232, 236, 237, 314, 332
1	189		
2,7	189	1,14ff.	180, 187
		1,15	171, 174, 175, 188
<i>Psalmen</i>		1,16	171, 187, 220, 223, 237
8,5	12, 148		
29,9	401	1,17	174
51	29, 228	1,18	173, 182, 197
51,7	303, 304	1,19	174, 175, 188, 263, 388
51,17	229		
80,14	124	1,20	151, 152, 174, 217, 427, 462
104	368, 401		
104,11	405	1,21	26, 35, 191, 194, 223, 225, 231, 233, 235, 236, 238, 241, 285, 308, 309, 314, 462, 603, 610
146,9	400		
<i>Sprüche</i>			
1,7a	422		
8,14	421	1,22	164, 217, 239, 241, 462
30,3f.	32, 461		
30,4	368	2,1–13	21
		2,2	219
<i>Hiob</i>		2,3	162, 239, 262, 309
1,1	76, 176, 178, 179, 200, 201, 218, 221, 386	2,4	35, 179, 181, 309, 310, 312
		2,5	237, 311
1,3	1, 15, 20, 21, 76, 106, 173, 174, 178, 179, 181, 184, 185, 187, 195, 197, 198, 234	2,6	183, 273, 279, 362
		2,7ff.	26, 154, 156, 175, 182, 221, 230, 314
		2,8	222, 231, 314, 316, 462
1,4	105, 173, 174, 187	2,9	35, 155, 179, 198, 225, 241, 288, 332
1,5	30, 56, 60, 106, 164, 170, 173, 174, 181, 183, 187, 188, 224, 237, 242, 386	2,10	35, 170, 216, 217, 223, 241, 462
		2,11–13	106
1,6–22	21	3,1	56, 73, 161, 223–226, 318
1,7	219, 223, 367		
1,9ff.	39, 170, 183	3,2	35, 100, 251
1,10	77, 106, 154, 170, 174, 181, 187, 198, 223, 237, 263, 309, 314, 406, 613	3,3–9	25, 30, 224, 239, 243, 247, 288, 298, 349, 420

3,3	20, 224, 227, 232, 294, 298, 300, 301, 313	9,22 9,24	52, 242, 247, 345, 357 148, 249, 260, 271
3,10	285, 298, 300	10,8	267, 273, 279, 285,
3,20	2, 35, 287, 298, 299, 315, 573, 587, 589, 596, 612, 619, 642, 681	10,17 10,18 10,19	298 427 298, 299 299, 456
3,23	315	10,21f.	288
4,1	35	10,22	288
4,3	148	11,13	295
4,7	35, 100	11,17	1, 28, 247, 274, 275,
4,17	1, 35, 60, 62, 244, 251, 303	12,9	295 40, 55
4,19	62, 100, 179, 306, 407	12,13ff. 12,24	250 185, 288
5,7	99, 135, 148, 150, 304, 525	13,3 13,12	25, 36, 60 43
5,8	36, 60, 62, 244, 266	13,13	279, 331, 336, 337
5,16	36	13,19	151, 152
5,22	28, 62, 120, 247, 307	13,24	279, 427, 458
5,24	41, 77	14,1	303
6,9	99, 100	14,4	281
6,10	252, 271, 273	14,7ff.	158, 234, 287, 299,
6,29	57		427
7,3	577	14,10	151, 153, 298, 313
7,5ff.	151	14,13	273, 274
7,6	300, 302, 308	14,14	272
7,7–21	36, 62	14,20	151
7,12	246, 247, 297, 458	15,4	37, 60
7,14	302	15,11	56, 58, 106
7,17	40, 148	15,12	38
8,3	283	15,14	61, 303
8,11	349	15,19	351
9,1–12	1	16,2	56, 58, 268
9,2f.	243, 244, 250	16,7	457
9,3	243	16,11	280
9,5	120, 245, 288	16,12	308, 457
9,7	150, 245, 261, 447	16,16	288
9,9	245, 432	16,18	269
9,11	245	16,19	27, 216, 260, 266,
9,13	243, 246, 247, 280, 312	17,3	267, 269, 315, 340 266, 270
9,14	243, 246, 248, 268, 331	17,6 17,13	43, 154, 212 287, 298
9,18	1, 302, 427, 587, 611	17,14 17,16	286, 309 151

18,5	283	27,12	280
18,19	635, 636	27,19	635, 653, 665
18,20	266, 267	28,9	421
19,3	38	28,28	422
19,9	266, 619, 620	29,2	22, 27, 106, 120,
19,12	427		130, 162, 291, 308
19,15	185	29,4	30, 31, 263, 298,
19,17	151, 152, 302		386, 446
19,20	151, 152, 287, 302,	29,5	105, 154, 275, 291
	309, 316	29,7	105, 185, 291, 637
19,23	87, 265, 268, 270,	29,18	1, 7, 22, 27, 30–32,
	339		98–100, 104, 126,
19,25	41, 99, 135, 216,		150–152, 274, 275,
	265–268, 274, 285,		289, 292–296, 298,
	315, 316, 323, 339,		299, 312, 386, 406,
	340, 576		446, 639
19,27	323	29,19	30, 127, 295, 298,
20,17	28, 275		299, 386
20,18	622	29,20	20, 30, 120, 127,
21,6	104		297, 299, 386
21,7	183, 264, 357, 358,	29,25	30, 56, 58, 105, 106,
	368, 460		232, 324, 387
21,10	276	30,1–9	21, 22, 27, 106, 108,
21,19	262		109, 361, 366
21,26	1, 151, 302, 303	30,7	107
21,34	36, 56, 58	30,9	22, 361
22,4	264	30,16	27, 151, 248, 642
22,10	283, 342	30,17	152
22,18	28	30,19	43, 302
22,22	61, 317	30,21	308
22,25	62, 264	30,23	151, 272, 422
22,28	1, 61, 240, 248	30,26	274
23,3	269, 420	30,30	287, 427, 458
23,4	342	31,1	645, 646
23,10	270	31,6	102, 282, 316
23,12	271	31,16	181, 629, 630,
24,5	208, 405		645–647
24,17	277, 280	31,22	287
24,18	276	31,23	280
25,4	244, 303	31,26	645, 646
25,6	1, 151, 152, 303, 406	31,35	36, 248, 271, 316,
26,5	118–120		323, 335, 645
26,10	364	31,37	321, 387
26,12	25, 138, 219, 246,	31,40	316, 318
	248, 312, 349	32,1–5	161, 166, 213, 318,
27,2	27		320, 334
27,5	316	32,6ff.	331, 338

32,12	36, 332, 340, 342	38,16	390, 429, 430, 447
33,5	36, 342	38,17	30, 277, 420, 667
33,6	338, 340, 342	38,18	30, 373, 420, 432
33,12	303, 340	38,19–38	30, 391, 420, 432,
33,14	29, 32, 36, 330,		434
	335–338, 343	38,20	277, 441, 442, 666,
33,15–30	335, 336, 340, 343		673
33,22	108	38,22	430
33,23f.	322, 327, 340, 345	38,24	389, 391
33,25	29, 340, 649	38,25ff.	391, 434, 435
33,27	29, 323, 324, 340,	38,28	391, 434
	358	38,31ff.	421, 433, 434, 447
33,32	333, 341	38,34	391, 661
34,3	341	38,39–39,30	362, 368, 395, 396,
34,8	341		399, 404–406
34,17	108, 341, 345, 357,	38,39ff.	391, 399, 400
	358	38,41	381, 395, 400
34,29	346, 358	39,1–4	182, 241, 400, 401,
34,32	32, 36, 330, 335		442, 666
35,2	341	39,5–8	109, 182, 241, 402,
35,8	108, 358, 406		405
35,13	359	39,9–12	181, 241, 371
36,3	51, 321, 341, 359	39,13–18	382, 402, 403
36,7	324, 332	39,19–25	11, 182, 380, 403,
36,16ff.	39, 341, 360, 361,		405, 434
	465, 652	39,26	182, 403
36,18–21	360	39,28	403
36,22	338, 346, 353, 355,	40,2	335
	360	40,3ff.	330, 337, 342
36,23	341, 345	40,4	330
36,25	338, 345	40,5	330, 335–337
36,26	345	40,6–41,26	362
37,5	32, 330, 337, 345,	40,9–14	277, 375, 659
	679	40,15–24	88, 148, 392,
37,7ff.	346, 352, 356, 361,		424–426, 428
	406	40,25–41,26	9, 181, 371, 373, 392,
37,14	345		419, 423, 445, 452
37,19	341	40,25	424
37,23	345	40,26	371
38,1–38	390, 419–421	41,1	373, 384
38,1	30, 181, 330, 362,	41,3ff.	330
	373, 388, 389, 420	41,10–14	371, 423
38,2	330, 373, 420, 421,	41,11	305, 676
	679	41,13	427
38,8ff.	30, 331, 378, 420	41,20	304, 438, 448–450,
38,12–15	30, 362, 375, 390,		576, 662, 663
	420, 429	41,23f.	428

41,25	9, 43, 373, 385, 424	<i>Klagelieder</i>	
41,26	426	4,3	402, 405
42,1–6	5, 32, 53, 172, 330, 336, 337, 461, 465	4,21	186, 195
42,7	56, 62, 161, 239, 320, 335, 338, 468, 679	<i>Kohelet</i> 5,14	233
42,10	36, 62		
42,11	32, 56, 58, 60, 137, 225, 232, 467	<i>Daniel</i> 4,31–35	339
42,13ff.	154, 466, 467		
42,14	467	<i>Esra</i>	
42,15	184, 185, 211, 467	2,38	17
42,16	468	2,43	18
42,17	33, 344, 468	9,1	18
<i>Hohelied</i>		<i>Nehemia</i>	
8,6	305	3,9	18
		11,25–36	111
<i>Ruth</i>		13,23f.	22, 111
2,13	57		

Personen- und Figurenregister

- Abram/Abraham 49, 76, 244, 468, 469
Adad 387, 435
Aesop 5, 201–207, 209, 288
Ahrens, Jörn 219, 351
Amenemope 29, 308, 333, 343, 348, 356, 393, 405, 407
Amenhotep II. 119
Amenhotep III. 399
Amenhotep IV. 391, 430, 431
Amun 390, 392, 399, 409, 414, 522, 523, 576, 590, 655
Amun-Re 131, 245, 390, 459, 513, 518, 522, 523, 592, 610, 620, 631, 655, 664
Anubis 198, 206, 292, 313, 567, 618, 636, 639, 641
Apophis 118, 149, 219, 246, 247, 280, 311, 355, 412, 414, 415, 423, 424, 438, 448–456, 458, 459, 566, 571, 588, 592, 615, 616, 641, 655–659, 663, 670, 675, 677, 678
Aristoteles 171, 189, 351
Assmann, Jan 7, 103, 121, 129, 146, 228, 304, 322, 465
Aten 431, 435
Atum 26, 129, 143, 227, 237, 244, 265, 267, 275, 279, 299, 436, 445, 565, 575, 576, 582, 583, 589, 593, 594, 598, 601, 602, 605, 607, 608, 610, 619, 628, 632, 634, 639, 642, 659, 675, 678
Aša 186, 282
Ba 151, 195, 272, 289, 290, 302, 315, 333, 437, 438, 456, 457, 572, 574, 576, 585, 589, 595, 596, 603, 605, 610, 611, 615, 617, 621–623, 627, 628, 635, 642–644, 648, 657, 659, 662, 663, 671, 676
Baal 119, 214, 354, 355, 435, 512
Backes, Burkhard 4, 24, 135, 142, 168, 280, 287, 289, 294, 295, 322, 612, 613, 639, 640, 649
Behemoth 88, 367, 384, 392, 397, 414, 423–428, 445, 452, 455, 672
Bentley, Richard 69–73, 75, 78, 80, 82, 422
Berlejung, Angelika 13, 26, 100, 112, 228, 229, 355
Bildad 1, 151, 156, 242, 247, 254, 256, 258, 262, 266, 267, 275, 283, 303, 304, 307, 317, 328, 329, 335, 337, 349, 364, 463, 574
Bottéro, Jean 14, 63, 101, 169, 434
Buccellati, Giorgio 171, 259, 260, 351
Chascheschonqi 166, 343, 356–359
Chepri *siehe* Osiris 129, 274, 275, 277, 459, 598, 617, 642, 643, 648, 657–659, 671
Chnum 198, 218, 566, 590, 591, 613, 656
Darius I. 291, 513
Dioskurides 395–399
Ebach, Jürgen 62, 86, 87, 89, 100, 146, 173, 200, 337, 340
Eichhorn, Johann Gottfried 55, 63, 74, 75, 79–81, 91, 162, 172, 421
Elihu 2, 29, 31–33, 36, 38, 39, 51, 54, 56, 57, 59, 63, 79, 80, 106, 108, 109, 143, 156, 190, 213, 241, 248, 264, 283, 303, 318–344, 346–350, 352–362, 364, 365, 367, 368, 390, 406, 422, 459, 464, 465, 471, 540, 647, XI
Eliphas 1, 28, 35–37, 56, 60–62, 100, 120, 121, 156, 239, 242, 244, 247–249, 251, 253, 256, 258, 262, 264, 266, 267, 269, 275, 283, 303–305, 307, 317, 329, 335, 337, 342, 349–351, 364, 365, 367, 463, 468, 574, 680
Enki 372, 377, 433–435
Eros 527
Erra 190, 387
Feuerbach, Ludwig 93, 94, 310, 311

- Fohrer, Georg 1, 6, 22, 37, 39, 52, 81, 87,
89, 94, 135, 142, 178, 196, 224, 228, 233,
294, 326, 341, 343, 349, 360, 652
- Foucault, Michel 46
- Frau Hiobs 38, 162, 179, 222, 241, 314,
332, 339, 573, 618
- Geb 265, 285, 407, 598, 613, 619, 657
- Geertz, Clifford 13, 98
- girtablullû 496
- Grafton, Anthony 48, 68, 91
- Greenstein, Edward 2, 54, 56, 67, 73, 225
- Gregor der Große 58, 326, 331
- Gula 532
- Gunkel, Hermann 6, 8, 23, 86, 94, 163,
423
- Hapi 284, 435, 660, 661, 663, 665, 667
- Hasse, Johann Gottfried 10, 41, 47,
74–77, 91, 164, 165
- Hathor 143, 296, 399, 663
- Heckl, Raik 5, 74, 87, 162, 178, 223, 225,
226, 236, 363, 468
- Heka 143, 250, 398, 413, 593, 604, 634,
644
- Hermes 104, 494, 526
- Herodot 196, 347, 423
- Horus 17, 18, 118, 131, 133, 150, 235, 261,
268, 275, 284, 285, 295, 298, 301, 322,
333, 355, 369, 401–404, 407, 410, 417,
436, 440, 444, 447, 451, 452, 455, 458,
513–516, 521, 525, 575, 577–579, 585,
587, 591, 596, 598, 601, 602, 610, 620,
625, 628, 638, 640, 642, 643, 648, 649,
651, 656–658, 660, 663, 666, 668,
671–673, 676
- Ibn Ezra 66, 214, 305, 338
- יֵשׁ 18, 108, 176, 178, 179, 184, 201, 313,
565
- Ishtar 205, 529, 530, 532
- Isis 194, 261, 265, 272, 285–289, 295–298,
301, 410, 512–514, 516, 517, 519,
521–523, 575–577, 579, 585, 589, 593,
595, 603, 613, 619, 620, 640, 653, 657,
673
- Japhet, Sara 170
- JHWH 2, 8, 9, 16, 18, 31–33, 35, 36, 38,
40, 77, 108–110, 137, 170, 171, 173, 174,
179, 183, 189, 190, 217–219, 221, 226,
228, 233, 237, 238, 240, 242, 248, 254,
262, 300, 305, 309, 314, 320, 330, 335,
338, 345, 347, 362, 368, 369, 373,
387–389, 393, 394, 399–402, 404–406,
421, 426, 428, 432, 439, 446, 447, 458,
461, 462, 465, 468, 535, 566, 569, 571,
599, 659, 665, 678, 680
- Ka 289, 315, 319, 413, 427, 572, 574, 604,
605, 635
- Kaiser, Otto 7, 24–26, 57, 59, 82, 83, 100,
101, 105, 136, 152, 153, 157, 233,
235–237, 294, 337, 362, 414, 424, 471,
540, 541, 556
- Keel, Othmar 6, 8, 116, 122, 128, 192,
194, 260, 369, 370, 402, 424, 425, 447,
490, 495, 513, 537
- Kinder Hiobs 43, 76, 102, 105, 162, 175,
185, 188, 197, 202, 211, 212, 237, 242,
291, 388, 466, 467
- Knauf, Ernst Axel 100
- Koch, Klaus 39, 282
- Kybele 528
- Lactantius 249
- Landsberger, Benno 9
- Latacz, Joachim 85, 86
- Lazius, Wolfgang von 49, 50
- Leibniz, Gottfried 54
- Lesky, Albin 3, 83, 85, 88, 97
- Leviathan 6, 9, 31, 43, 88, 141, 149, 247,
367, 373, 384, 392, 397, 414, 415, 419,
420, 423–429, 445, 452, 455, 458, 674
- Lichtenstein, Anton August Heinrich 6,
10, 11, 24
- Lipschits, Oded 15, 16, 112, 114, 115, 139,
476
- Löser 27, 41, 99, 135, 234, 256, 265, 266,
268, 274, 277, 285, 316, 323, 327,
339–341, 570, 618
- Maʿat 198, 279, 282, 332, 403, 407, 415,
437, 438, 444, 449, 512, 514, 519, 523,
525, 573, 602, 626, 629, 630, 645, 646,
653, 654, 663, 664, 666, 671, 674, 675

- Maimonides 2, 5, 38, 41–45, 47, 52, 66,
93, 182, 186, 201, 207, 325, 347
- Marduk 122, 166, 355, 388, 434, 435,
529–532, 709
- Martu 173, 174
- Maul, Stefan 386, 387, 468
- Menes 524
- Menkaure 478, 518, 520
- Mesektet 277, 441, 447, 667
- Milton, John 69
- Müller, Hans-Peter 6, 7, 41, 45, 63, 77,
87, 95, 101, 103, 210
- Munro, Irmtraut 102, 216
- Mutter Sarg *siehe* Nut 234, 235, 308, 309
- Mê 282
- Nabu 122, 529–532, 709
- Namenlose 22, 27, 106–109, 361, 366
- Narmer 182, 370, 401
- Nebukadnezar II. 42, 393
- Nenet 444, 671
- Nephthys 272, 285, 289, 298, 301, 410,
577, 579, 585, 589, 593, 595, 596, 653,
657
- Neumann-Gorsolke, Ute 1, 9, 37, 94, 95,
101, 362, 370, 376
- Newsom, Carol 13, 38, 66, 74, 84, 87, 98,
200, 325, 466
- Nike 527, 528
- nita kalag-ga 5, 20, 179, 180, 183, 200,
205, 304, 376, 383, 386, 459
- Nomaden 41, 76, 77, 162, 163, 172–175,
177, 182, 184, 290, 314
- Nun 191, 292, 304, 439, 450, 576, 607,
639, 647, 662, 667
- Nut 217, 234, 235, 286, 296, 309, 441, 567,
570, 571, 578, 623, 641, 657, 666
- Oeming, Manfred 6, 8, 56, 57, 74, 115,
120, 212, 425, 468
- Oppenheim, Leo 7, 23, 102
- Osiris 18, 24, 26, 32, 126, 127, 129–133,
135, 141–146, 148, 149, 151, 194–196,
198, 199, 217, 218, 220, 221, 224, 227,
233–235, 237, 239, 240, 244, 246, 247,
262, 265, 266, 269, 272–275, 277–279,
285, 286, 288, 290, 294–299, 301, 302,
304, 306, 308, 313, 315, 319, 321, 322,
332, 333, 340, 344, 392, 407, 409–411,
413, 415, 417–422, 428, 430, 436–442,
444, 445, 447–451, 544, 546–548,
550–552, 554, 556, 566–573, 575–583,
586–598, 601–617, 619–623, 625, 627,
628, 630, 632–638, 640–644, 647–651,
653, 657, 659–669, 671–678, 680, 681
- Padipep 102, 105, 153, 188, 210, 236, 466,
467
- Panehsi 148, 220, 277, 295, 410, 441
- Parry, Milman 85
- Pelham, Abigail 2, 35, 40, 41, 67, 86, 87,
91, 171, 184, 240
- Petamenophis 575, 596
- Petosiris 217, 232, 262, 270, 276, 292, 319,
320, 436, 437, 442, 447, 449, 567, 569,
623, 641, 654
- Phönix 98, 99, 126, 127, 259, 274, 289,
292, 294–296, 298, 299, 313, 364, 582,
590, 598, 607, 608, 619, 632, 639, 640,
645, 659, 664, 690
- Piye 427–429
- Pongratz-Leisten, Beate 7, 64, 103, 171,
189, 230
- Porphyrios 50
- Ptah 26, 143, 227, 512, 515, 576
- Quack, Joachim Friedrich 1, 11, 12, 24,
30, 88, 102, 119, 122, 125, 129, 130, 133,
135, 136, 139–141, 144, 149, 150,
164–166, 169, 188, 192, 194, 204, 210,
211, 213, 214, 216, 218, 219, 230–232,
254, 264, 267, 287, 299, 315, 317,
343–347, 351, 356, 357, 359–361, 371,
393, 402, 403, 426, 429, 447, 460, 466,
467, 667
- Rad, Gerhard von 6, 94, 369, 389, 430
- Rahab 245–248, 367, 368, 591, 633
- Ramses II. 353, 354, 356, 432
- Ramses III. 401
- Ramses IV. 521
- Raschi 37, 38, 58, 66, 214, 233, 301, 305,
306, 401, 402, 405, 406, 433, 446
- Re 118, 149, 199, 211, 237, 238, 265, 275,
277, 288, 295, 298, 299, 307, 353, 398,

- 407, 408, 414, 422, 426, 437–439, 441, 444, 447, 449, 452, 455–457, 459, 520, 522, 565, 568, 574, 576, 577, 579, 581, 583, 584, 590, 597–599, 602, 610, 611, 616, 620, 625, 628, 635, 637, 638, 648, 650, 653, 656–658, 660, 661, 663–665, 667, 671, 674, 677, 678, 680, 681
- Ritner, Robert 24, 30, 117, 119, 124, 140, 216, 351, 398–402, 404, 446
- Saadia Gaon 51, 55–57, 92, 93, 201, 325, 347, 669
- Sargon II. 180, 196, 386
- Satan 39, 43, 77, 162, 170, 183, 198, 217–219, 221, 236, 237, 241, 261, 262, 306, 309–311, 313, 314, 332, 566, 571, 655
- Satyr 202, 207, 526, 527
- Šamaš 215, 260, 373, 430, 431, 435
- Scherer, Andreas 248
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 11, 71, 78, 147, 311
- Schmid, Konrad 6, 52, 55, 74, 87, 164, 166, 167, 171, 188, 223, 226, 240, 283, 462
- Schroer, Sylvia 8, 14, 22, 102, 139, 150
- Schu 151, 302, 438, 587, 594, 596, 604, 606, 608, 611, 650, 652
- Schwarz-Bart, André 53
- Schwienhorst-Schönberger, Ludger 81, 84, 158, 236
- Seibert, Joachim 7, 22, 27, 243, 286, 290, 300
- Sem-Priester 298, 307, 408, 412, 413, 420, 421, 572, 579, 584, 604, 607, 679
- Seow, Choon-Leong 2, 37, 40, 45, 47, 66, 67, 84, 87, 93, 95, 100, 162, 166, 179, 212, 225, 233, 325, 329–331, 338, 340, 342, 343, 347, 348, 355, 362, 422
- Sesshafte 4, 21, 76, 77, 171, 173–178, 184, 187, 189, 190, 196, 199, 259, 394, 435
- Seth 26, 118, 119, 224, 241, 245, 246, 268, 272, 277, 285, 353–355, 388, 402, 412, 417–420, 423, 427, 432, 436, 441, 445, 451, 455, 524, 578, 586, 588, 591, 592, 596, 610, 643, 649, 657, 658, 660, 661, 666, 668, 669, 671, 673, 676, 677
- Simon, Richard 4, 5, 44, 48, 64–75, 77, 88–95, 162, 166, 467
- Solon von Athen 10, 29, 108, 189, 190, 347, 348, 356, 393, 460
- Sopdu 261, 417, 615
- Sothis 433, 443, 669
- Sphinx 477, 496, 497, 513, 515, 517, 518, 533
- Staubli, Thomas 119, 149
- Stern, Ephraim 112, 123, 139, 476
- Šulgi 15, 149, 173, 181, 275, 334, 371–387, 389, 429
- Taos 102, 105, 153, 188, 210, 211, 213, 236, 466, 467
- Tefnut 460, 596, 657
- Thot 27, 143, 150, 198, 217, 235, 239, 260–274, 277–282, 284, 285, 299, 316, 319, 333, 342, 411, 441, 446, 447, 513, 517, 567, 570, 577, 582, 585, 590, 593, 596, 597, 601, 602, 609, 611, 618, 620, 623, 628, 636, 641, 642, 644, 659, 666, 667, 671, 673, 681, 710
- Thutmosis III. 402, 513
- Übeltäter 29, 39, 148, 183, 243, 247–249, 254, 256–259, 262, 264, 266, 271, 275–277, 280, 282, 283, 306, 307, 320, 337, 340, 341, 344–346, 350, 356–360, 375, 407, 569, 581, 598, 608, 609, 620, 621, 623, 634–636, 652, 653, 665, 666
- Udjahorresnet 291, 639
- Uehlinger, Christoph 1, 3, 6, 8, 13, 95, 101, 116, 121, 138, 139, 158, 168, 228, 229, 355, 430, 474, 510
- Ur-III-Dynastie 20, 175, 179, 180, 376, 385
- Uräus 277, 305, 306, 514, 518, 519, 521, 524, 659, 671
- van de Mieroop, Marc 169, 175, 176, 180, 184, 376, 390, 421
- Vanderhooft, David Stephen 15, 16, 112, 114, 139, 476
- Waldenfels, Bernhard 36, 351
- de Wette, Wilhelm Martin Leberecht 59, 64, 65, 80, 111, 116, 163, 164, 347

- Wilcke, Claus 215, 216
- Wildtiere 9, 30, 31, 117, 123, 125–127,
137, 162, 250, 253, 307, 339, 349, 350,
352, 353, 362, 365, 374, 376, 379, 381,
391, 394–398, 401, 403, 405–407, 426,
442, 446, 450, 473, 474, 478, 479, 482,
654
- Capriden 126, 241, 366, 368, 381, 391,
397, 400, 401, 405, 412, 442, 451, 478,
508
- Falken 126, 132, 135, 182, 295, 299, 366,
383, 391, 403, 404, 413, 443, 451, 459,
513, 517–521, 525, 573, 577, 592, 619,
631, 639, 640, 655, 659, 669–671, 676
- Geier 366, 397, 401, 403, 404, 413, 451,
658, 670
- Krokodil 126, 201, 392, 397, 400, 414,
415, 417, 423–426, 483, 615, 655, 659,
675
- Löwen 123–127, 132, 133, 181, 248, 253,
277, 296, 350, 365, 371–374, 377,
380–382, 384, 385, 391, 396, 399–403,
411, 442, 450, 482, 483, 490, 504, 506,
581, 582, 593, 594, 640, 655, 659, 666,
673, 675, 710
- Nilpferde 126, 392, 397, 414, 423–426,
672
- Pferde 11, 182, 203, 368, 383, 397, 399,
403, 405, 428, 469, 476, 503, 669
- Raben 368, 381, 382, 394–396, 400, 405,
411, 442
- Straußenvogel 366, 382, 397, 402, 403,
405, 412, 504, 523, 643, 669
- Wildesel 107–109, 181, 182, 361, 366,
377, 381, 382, 397, 400–402, 405, 412,
442, 451, 629, 668
- Schlangen 118, 119, 126, 132, 201, 219,
220, 223, 246, 248, 305, 312, 368, 375,
385, 397, 411, 412, 415–418, 423, 459,
460, 476, 519, 566, 568, 571, 606, 610,
622, 633, 650, 654, 655, 657, 659,
673–675, 677, 679, 680
- (Wild)stier 126, 241, 264, 276, 312, 313,
382, 384, 391, 396, 397, 400, 402, 412,
427, 441–443, 502, 505, 506, 572, 621,
623, 632, 666, 668, 669, 671, 710
- Wolf, Friedrich August 69–73, 75, 83, 85,
86
- Xenophon 203, 352
- Yam 119, 214, 423
- Zeus 11, 355
- Zgoll, Annette 216
- Zophar 1, 28, 37, 156, 247, 255, 257, 267,
274–277, 280, 295, 307, 317, 329, 335,
337, 364, 368, 464, 574

Sachregister

- Apotheose 1, 27, 28, 31, 158, 193, 234,
240, 241, 244, 251, 267, 273–275, 293,
295, 296, 321, 332, 375, 446, 461
- Bergland 17, 28, 107, 109, 112, 173, 174,
182, 235, 245, 364, 366, 371, 373, 374,
378, 382, 383, 390, 392, 397, 400, 403,
416, 418, 421, 422, 445, 461, 570, 578,
591, 599, 629, 637, 655, 667, 668, 672,
674, 675, 677
- bau 421, 422
- stollen 364, 366, 637
- Binsfeld 197, 290, 296, 350, 625
- Blitz 108, 305, 325, 348, 353, 365, 377,
379, 396, 410, 433, 434, 439, 652
- Chaos 5, 104, 118, 172, 181, 190, 215, 218,
222, 223, 247, 250, 255, 290, 297, 314,
324, 351, 353, 355, 388, 398, 399, 401,
402, 406, 426, 434
- Chaoskampf 119, 149, 248, 259, 280, 355,
362, 370, 448, 455, 458
- Divination, philologische 69–71, 80, 236
- , rituelle 102, 167, 390, 435
- Donner 108, 325, 348, 353, 365, 375, 434,
444, 652, 665, 670
- Fabeln 5, 201–209, 212, 213, 288, 289,
393, 403
- Familie 187, 190, 212, 222, 231, 236, 311,
387, 615, 658
- Fluch 25, 30, 60, 170–172, 224, 225, 239,
241, 280, 288, 299, 301, 447
- Frost 353, 365, 430, 432
- Garten 218, 219, 351, 591, 658
- Geheimnis 422, 437, 629, 637, 663
- Gericht, göttliches 25, 39, 181, 215, 216,
219, 239–241, 243, 249, 250, 252–260,
262, 263, 268–271, 278, 279, 282–284,
291, 301, 341, 342, 345, 358–360, 375,
431, 437, 566, 571, 576, 583, 593, 595,
596, 601–603, 605, 607, 608, 611, 622,
625, 626, 628, 634, 638, 644, 646, 650,
652, 663
- Gesundheit 127, 235, 236, 296, 310, 570,
578, 603, 640
- Gewitter 182, 348, 361, 365, 371, 379, 387,
391, 396, 408, 410, 439, 448, 450, 656
- Gliedvereinigung 267, 273, 285, 297, 313,
340
- Götterrat 27, 30, 102, 105, 137, 174, 188,
190, 191, 195, 212, 219, 222, 224, 236,
238, 251, 291, 296, 314, 319, 386, 446,
463, 579, 600, 602, 607, 616, 638, 642, V
- Hagel 30, 108, 182, 348, 364, 377, 387,
432, 664
- Haut 41, 106, 175, 221, 265, 273, 287,
309–313, 316, 418, 453–458, 571, 572,
585, 587, 595, 610, 611, 614, 615, 617,
618, 643, 646, 657, 674, 677
- Hiob-Land 178, 179, 196, 349
- Idealexistenz 28, 143, 198, 220–222, 263,
275–277, 289, 290, 300, 308, 309,
314–316, 320, 324, 339, 349, 350, 631,
636, 652
- Idealkosmos 20, 21, 188, 218, 232, 247,
259, 291, 299, 300, 302, 307, 314,
349–351, 465
- Klage 22, 25, 38, 83, 130, 166, 168, 172,
213, 230, 240, 246, 248, 250, 267, 270,
272, 279, 282, 286, 288–290, 293, 295,
297, 300, 308, 309, 315–317, 388, 405,
408, 427, 428, 572, 574, 576, 589, 592,
595, 609, 623, 635, 660, 669
- Kosmologie 3, 6, 21, 31, 40, 55, 104, 179,
181–183, 186, 189, 191, 196, 206, 209,
215, 217, 219, 221, 222, 228, 233, 240,

- 247, 248, 250, 260, 313, 324, 326, 339,
349–353, 394, 406, 429, 455, 461
- Königsanthropologie 5, 119, 181, 207,
228, 332, 371, 375, 376, 385, 386, 389,
390, 393, 404, 431
- Leidensbewältigung 25, 27, 28, 30, 212,
215–217, 220, 223, 271, 313, 317, 343,
395, 398, 461, 462, 467
- Medizin 394, 395, 404, 591
- Meer 119, 202, 214, 245, 246, 248, 364,
367, 378, 390, 396, 408, 419, 428, 429,
431, 436, 442, 588, 591, 599, 603, 622,
627, 633, 652, 654, 660, 661, 676, 678
- Mond 122, 181, 258, 260, 265, 266, 295,
345, 383, 441, 442, 447, 459, 460, 506,
517, 530, 532, 577, 599, 603, 619, 620,
631–633, 640, 654, 666–668, 680
- Morgen 30, 251, 275, 295, 299, 300, 313,
364, 378, 381, 390, 396, 409, 420, 437,
447, 449, 577, 578, 580, 583, 589–592,
598, 604, 610, 630, 638, 640, 660, 661,
663, 664, 675
- stern 295, 299, 363, 378, 396, 408, 436,
447, 449, 639, 659, 660
- Mundöffnung 25, 26, 28, 140, 146, 195,
196, 227–232, 234, 237, 239, 241, 272,
275, 277, 286, 290, 298, 299, 307, 309,
312, 314, 318, 331, 333, 408, 420, 443,
570, 572
- Nacht 98, 118, 127, 215, 233, 268, 269,
274, 292, 298, 343, 357, 358, 360, 363,
382, 433, 435, 439, 441, 447, 451, 569,
571, 574, 575, 577, 580, 610, 614, 621,
629, 632, 635, 636, 640, 641, 654, 655,
668, 678
- Obskürität 65, 89–95, 146
- Orion 227, 245, 365, 421, 433, 440, 441,
450, 576, 591, 592, 657, 667
- Poesie 3, 4, 6, 41, 46, 66, 67, 73, 74, 77,
79, 82, 103, 161, 163–172, 190, 204, 213,
223, 224, 331, 467
- Polis-Kosmos 31, 190, 337, 394, 405, 458
- Prosa 3, 4, 6, 41, 66, 67, 73–75, 77, 79, 82,
103, 161, 163–172, 185, 187, 190, 197,
201, 203, 204, 212, 213, 223, 225, 226,
238, 318, 319, 327, 328, 331, 462, 467
- Rechtfertigung im göttlichen Gericht 240,
243, 251, 269, 320, 321, 326, 342, 369,
625
- gerecht gesprochen (m3ḥrw ”‘gerecht
ist die Stimme”’; ritueller Titel) 131,
240, 598, 662
- gerechtfertigt (m3ḥrw ”‘gerecht ist die
Stimme”’; ritueller Titel) 26, 127, 129,
219, 227, 233, 244, 265, 268, 269, 274,
277–279, 285, 296, 298, 299, 301, 313,
407, 409–411, 415, 417–419, 421, 422,
428, 430, 436–440, 448–450, 566, 568,
569, 571, 575–577, 580, 582, 583, 586,
588, 590, 593, 594, 596–598, 602, 605,
607–616, 618–620, 622, 625, 627, 628,
632, 634–638, 640, 642, 644, 650, 651,
653, 659–665, 667, 671, 672, 674–678
- Regen 30, 31, 173, 214, 253, 292, 325,
353–355, 361, 365, 377, 379, 389, 391,
396, 410, 411, 432, 435, 440, 446, 584,
629, 638, 652, 665, 666
- Restitution 3, 29, 32, 56, 62, 102, 133,
195, 212, 221, 222, 231, 256, 265, 274,
285, 290, 309, 313, 315, 316, 323, 340,
343, 463, 465–467, 469, 585
- Sarg 234, 235, 237, 238, 272, 288, 308,
309, 312–315, 570, 572, 577, 578, 588,
597, 604, 612, 631, 663, 664, 681
- Schnee 30, 108, 348, 352–355, 361, 364,
365, 430, 432, 435, 594, 630, 664
- Seelsorge 3, 55, 56, 58–61, 63, 64, 74, 467
- Siebengestirn 245, 365, 421, 433, 506, 591,
667
- Souveränität 11, 14, 28, 29, 32, 62, 162,
248, 262, 323, 339, 355, 393, 460, 652
- Sprachmacht 25, 28, 62, 238, 240, 241,
243, 246, 248–251, 254, 259, 268, 291,
318
- als äg. Eigenbegriff ḥk3 *siehe* auch Ḥeka
im Personen- und Figurenregister 30,

- 239, 250, 398–400, 403–405, 407, 420, 459, 658
- Sturm 38, 181, 182, 214, 259, 290, 354, 355, 363, 368, 372, 373, 377, 379, 387–389, 396, 407, 433, 436, 448, 456, 593, 623, 635, 636, 653
- Tau 98, 127, 274, 292, 410, 435, 640, 665–667
- Theodizee 2, 3, 7, 40, 51–55, 59, 60, 63, 64, 248, 249, 321
- Todesbefallenheit 7, 22, 27, 32, 104, 107, 138, 243, 255, 286, 290, 291, 293, 294, 465
- Totenreich 26, 127, 191, 199, 216, 225, 253–255, 259, 264, 268, 273, 274, 279, 285–287, 292, 296, 307, 364, 378, 396, 409, 413–416, 422, 437, 438, 449, 469, 572, 576, 579, 580, 583, 584, 586–588, 592, 597, 605, 608, 610, 613–615, 621–625, 627, 630, 632, 634, 637, 639, 640, 642, 643, 663, 664, 674, 681
- Trost 32, 36, 38, 51, 56–61, 102, 106, 172, 271, 368, 369, 461, 467, 585
- Udjat 131, 133, 295, 412, 440–442, 451, 603, 632, 640, 645, 666, 668
- Verklärung 141, 146, 289, 438, 620, 621, 623, 659
- Wiedergeburt 225, 272, 290, 294–296, 299, 301, 312, 314, 571, 572, 591
- Wildnis 107, 181, 259, 351, 365, 379, 391, 394, 396, 405, 410, 439, 450
- Wind 76, 126, 173, 224, 288, 345, 353, 355, 377, 388, 389, 391, 407, 410, 420, 435, 453, 460, 461, 568, 578, 586, 593, 623, 635, 636, 653, 665, 674, 678
- Wüste 76, 109, 174, 181, 218, 288, 351, 388, 400–403, 422, 426, 444, 451, 568, 574, 586, 599, 611, 626, 629, 630, 637, 646, 663, 665, 668, 672
- Zivilisation 30, 76, 169, 184, 189, 196, 197, 199, 324, 387, 399, 402, 406, 432, 435, 464